

Ich stieg an allen Teichen, in allen Zimmern, in allen Alleen und Baumgruppen herum; die Musik, die Kühle des Abends, der balsamische Duft der kronenreichen Bäume, die wogende Menge, der Kranz junger, lebensfrischer, hübscher Frauen versetzte mich in jene Stimmung, in welcher man durchaus lieben, oder doch wenigstens die Cour machen will. Ich war so lange liebebedürftig, daß ich mir auch schon von schwarzen Augen hätte was weiß machen lassen.

Ich schickte meine Blicke ringsumher und bemerkte ein junges Frauenzimmer, welches mich mit forschendem Blicke ansah. „Ha! die ist in mich verliebt!“ dachte ich, „die hab' ich erobert!“ Man weiß ja, Liebe ist das Werk eines Augenblicks! Wie kommt die Liebe und wie geht sie? — Sie kommt, wie einem etwas ins Aug' fliegt! Ich bin diesem Mädchen ins Aug' geflogen, vom Aug' ins Herz, es sucht vergebens, mich aus dem Aug' und dem Herzen zu treiben!

Von nun an war ich selig! Ich war geliebt! Ich stieg um das Boskett, in welchem das Mädchen saß, herum, wie ein rastloser Geist; da sah sie mich noch einmal an — und wieder einmal! Es that mir ordentlich leid, daß ich so lebenswürdig bin. — Die Arme! — Ich ging in eine Seitenallee, um darüber nachzudenken, wie ich sie von Verzweiflung retten könnte!

In dieser Seitenallee belauschte ich folgendes Gespräch, welches verschiedene Personen, die ich an der Stimme erkannte, in meinem Innern hielten. Die „Eigenliebe“, eine gesunde, starke Person mit durchdringender Stimme, sagte: „Es ist ganz natürlich dieses plötzliche Liebesfangen! Du hast eine schöne Gestalt, — der Wuchs ist bei einem Mann alles, nach dem Gelde natürlich! — Du hast eine Physiognomie, die höchst geistreich ist, kurz, du besitzest ein „je ne sais quoi“, das die Eroberungen leicht macht!“ — Eine charmante Person die Eigenliebe! Man kann ihr stundenlang zuhören! Aber da mischte sich eine tiefe Bassstimme drein, es war der „Verstand“, ein toller Kerl, der nie geliebt hat. Der sagte wie-